

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 6. März 1970

Preis
2 Kopeken

5. Jahrgang Nr. 46 (1 080)

Schuhwerker sind keine Schuster

Der Brief des ZK der KPDSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol an die Partei, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, an die Werkschüler der Sowjetunion hat unter den Belegschaften der Werke und Betriebe einen neuen Aufschwung hervorgerufen. In den ersten Reihen der besseren Nutzung der Produktionsressourcen schreiten auch die Arbeiter der Kustanaer Schuhfabrik. Sie haben in der Einsparung von Stoffen bedeutende Erfolge aufzuweisen. In vier Jahren des Planjahres lieferten sie 180 000 Paar Schuhe über den Plan hinaus. Vor dem Lenin-Jubiläum strebt das Kollektiv neue Erfolge an.

Wir gehen langsam durch die Hallen der Kustanaer Schuhfabrik. In den hellen gemütlichen Räumen, laufen parallel je zwei Fließbänder. Rhythmisch surren der Nähmaschinen und ein leichtes, kurzes Knarren der Schneiderpressen füllt den Raum. Ich blicke mich wiederholt um: An den weißen Wänden prangen liebevoll geschriebene Plakate und Losungen, Lehrsätze und Sprüche, in Wandtöpfen wachsen und ranken hübsche Blumen. Mein Begleiter Valerian Martyschkin, der Sekretär der Komsomolorganisation, schmunzelt.

„Alles was recht ist“, sage ich, „man sieht die rühmigen Hände der Jugend.“

„O ja“, antwortet Valerian. „Sie sind ja, hier arbeiten fast lauter Jugendliche die hohem Sinn für Sauberkeit und Kultur.“

Besonders die Mädchen“, stellt ich denn ich sehe, daß hier fast nur Mädchen und junge Frauen am Werk sind. Und wenn ich schon von ihrem beruflichen Können erzählen soll, dann darf ich mit ruhigem Gewissen behaupten, daß sie erstklassige Arbeiter leisten.

„Wir sind in der Fabrikhalle Nr. 1, wo die Schneider am Ruder sind. Also hier fängt der ganze Arbeitsprozeß an und sie, die Schneider, sind es auch, die den rühmlichen Erfolg der Schuhwerker und den schwingvollen Rhythmus der Fabrik bestimmen. Der Leser darf sich nicht vorstellen, daß die hiesigen Schneider mit Messer

und Kreide „herumschustern“, o nein! Da arbeitet zum Beispiel Valentina Drobyschewa. Sie legt das Kalbsleder auf den Presseklötz, wirft einen prüfenden, sachkundigen Blick auf das Leder und schon hat sie die ausgewählte Stanzform auf dem vorgesehenen Platz. Ein leichter Knall und die „PWG-B“-Presse hat ihr Werk getan. Sie schlug mit Achtungsgewalt auf die stählerne Stanze und macht ihren automatischen Seitenzug, um gleich wieder niederzusenken. Neben Drobyschewa bemühen sich an ihren Pressen die Zugschneider Alexandra Tjupina, Lilia Jeroschenko, Nadescha Isotowa, Emma Kopylowa. Sie und noch viele andere Zugschneider sind es, die durch ihre vorzügliche Arbeit in vier Jahren des Planjahres fünf bis sechs Millionen Quadratmeter Lederwaren eingespart haben.

„Nun geht es darum“, fuhr Irina Adamowna fort, „im Leninschen Wettbewerb neue Höhen zu erklimmen. Wir wollen nämlich unsere Arbeit so gestalten, daß wir am 11. und 22. April voll und ganz mit erspartem Material arbeiten können. Selbstverständlich wird keine Pflückeri zugelassen — Sparen heißt nicht geizen oder gar benachteiligen, durchaus nicht. Es geht lediglich um eine umsichtige, gut durchdachte Arbeit jeder Arbeiterin, jedes Arbeiters, besonders aber der Zugschneider.“

„K. ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Kustana

Es ist nicht zuletzt das Verdienst der Lederfabriken in Petropawlowsk, Uralsk, Dshambul u. a., deren Erzeugnisse in Kustana verarbeitet werden. Denn mit qualitativ hochwertigen Lederwaren zu arbeiten, daraus können größere Ergebnisse gemacht werden.

Die Schuhfabrik erzeugt hauptsächlich Kinderschuhwerk, und zwar für Knaben und Mädchen schulpflichtigen Alters, aber auch leichte Damenschuhe mit niedrigem Absatz. Es muß hervorgehoben werden, daß die Qualitätskontrolleure sehr streng und skrupulös in ihrer Arbeit sind — sie machen keinerlei Zugeständnisse. Besonderes Lob und Ansehen verdient sich dabei der Parteiliche S. P. B. Bilalow, ein guter Fachmann und rechtsschaffener Mensch.

In einer kleineren Halle werden „Itschigi“ erzeugt, also Nationallederstrümpfe oder federleichte Halbstiefel mit sehr netz anmutendem Ornament aus Farbgarn und mit feinem Farblederdruck.

„Im vorigen Jahr besuchte uns eine Gruppe DDR-Studenten, die im Studentenbauprogramm teilnehmen“, erzählte beläufig Valerian Martyschkin, „und es waren eben unsere Itschigi, die es ihnen angetan hatten, so daß wir jedem ein Paar als Geschenk mitgaben. Zum Zeichen unserer guten Freundschaft.“

Ja, die Itschigi sind wirklich hübsch, weil in ihre Ausstattung nicht nur Fleiß und Können hineingelegt werden, sondern auch das Gefühl echter und aufrichtiger Achtung vor den Belangen der Nationalität.

Die Kustanaer Schuhwerker schreiben an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs, zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins. Und das ist begründet, denn die Belegschaft der Fabrik arbeitet während des Planjahres stets rhythmisch und mit gutem Vorsprung. In vier Jahren wurden 300 000 Paar Schuhe überplanmäßig erzeugt, das Werk ist rentabel, hält viel auf den technischen Fortschritt und die hohe Arbeitskultur. Besonders Lob verdienen dabei die Komsomolern und Jugendlichen, die hier die überwiegende Mehrheit bilden und mit großem Eifer und Bewußtsein ihr Werk verrichten. Das beste Geschenk, das sie dem Lenin-Jubiläum darbringen können.

K. ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Kustana

L. I. Breshnew empfing Landwirtschaftsminister der Unionsrepubliken

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPDSU L. I. Breshnew empfing am 4. März im ZK der KPDSU die Landwirtschaftsminister der Unionsrepubliken und hatte mit ihnen eine Unterredung zu Fragen der Weiterentwicklung der Landwirtschaft und der Vergrößerung der Produktion und des Verkaufes der landwirtschaftlichen Produkte. Es wurde eine Reihe von Vorschlägen zur Verbesserung der Vorbereitung der Frühjahrssaat und zur Verwirklichung von konkreten Maßnahmen zur Erhöhung der Erträge von Getreide, technischen und Futterkulturen sowie von Kartoffeln und Gemüse und zur Erhöhung der Produktion und des Verkaufes tierischer Produkte an den Staat unterbreitet.

An der Unterredung nahmen das Mitglied des Politbüros und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR D. S. Poljanski, der Sekretär des ZK der KPDSU F. D. Kalakow, der Minister für Landwirtschaft der UdSSR W. W. Marzewitsch und der Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR J. J. Alexejew teil.

Jubiläum der Republikzeitungen

ALMA-ATA. (TASS). Die Öffentlichkeit Kasachstans würdigte am 4. März das fünfzigjährige Jubiläum der Republikzeitungen „Sozialistik Kasachstans“ und „Kasachstanskaja prawda“. Diesem Ereignis war die hier stattgefundenen Festigung von Vertretern der Werktätigen der Kasachischen SSR gewidmet. Den Versammelten wurde das Grußschreiben verlesen, mit welchem sich das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und die Regierung der Republik an die Kollektive der Redaktionen der Zeitungen-Jubilare, ihr Autoritäten und die Leser wandten.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow handelte den Redaktionen die Ehrenurkunden des Obersten Sowjets der Republik ein, mit welchen sie für Verdienste in der kommunistischen Erziehung der Kasachischen SSR ausgezeichnet wurden.

An die Adresse der Redaktionen der Zeitungen trafen Begrüßungsgramme von Redkollegium der Zeitung „Prawda“ und anderen Zentralzeitungen sowie von einer Reihe Zentralorgane kommunistischer und Arbeiterparteien ausländischer Staaten ein.

Die Jubilare wurden von Arbeiter- und Dorfkorrespondenten herzlich begrüßt. Warme Begrüßungen sandten ferner Flieger-Kosmonauten, die auf kasachstischem Boden starteten und landeten.

AGGRESSIONSHANDLUNGEN EINSTELLEN!

Erklärung sowjetischer Juden auf der Pressekonferenz in Moskau

MOSKAU. (TASS). Die israelische Aggression „ist zum Bestandteil der imperialistischen und neokolonialistischen Verschwörung gegen die Völker und die fortschrittlichen Regimes im Nahen Osten geworden, einer Verschwörung, in der sich die Interessen der Erdölmonopole und der internationalen zionistischen Organisationen eng miteinander verflechten.“ Diese Feststellungen treffen sowjetische Bürger jüdischer Nationalität in einer Erklärung, die am 4. März auf einer internationalen Pressekonferenz in Moskau verlesen wurde.

In der Erklärung, die Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Staatsmänner, Wissenschaftler, Künstler und Schriftsteller unterzeichnet haben, heißt es: „Ihrer Politik des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern getreu, enthält die Sowjetunion entschiedene das Wesen des imperialistisch-zionistischen Komplotts im Nahen Osten. Sie unterstützt den gerechten Befreiungskampf der arabischen Völker und setzt sich beharrlich dafür ein, eine friedliche Regelung in diesem Raum herbeizuführen und die Folgen der israelischen Aggression zu beseitigen.“

„Der Zionismus“, heißt es in der Erklärung weiter, „ist heute ein Werkzeug geworden, zu dem die imperialistischen und aggressiven Kreise greifen, um die nationalen Befreiungsbewegungen niederzuschlagen, die fortschrittlichen Regimes zu untergraben, und verschiedene ideologische Dissonanzen gegen die Länder des Sozialismus zu verüben.“

Die Erklärung wurde auf der Pressekonferenz vom Stellvertreter des Chef des Zentralrats für Statistik der Sowjetunion Prof. L. M. Wolodarski verlesen. „Der Zionismus hat in seiner Propaganda der nationalen Intoleranz und des Hasses das Apogäum erreicht“, wird in der Erklärung konstatiert. „Die Zionisten liefern den Imperialisten in ihrem Kampf gegen die arabischen Völker das Kanonfutter, die beste Waffe im imperialistischen Arsenal.“

Die Unterzeichner der Erklärung berichten über das Leben der Juden in der Sowjetunion, die „in dem sozialistischen Sowjetstaat ihr einzigen

ge Mutter-Heimat gefunden haben.“

Wie in der Erklärung betont wird, „arbeiten gegenwärtig zusammen mit allen Völkern der Sowjetunion auch die Juden, die gleichberechtigten Bürger des Sowjetlandes“. Fast 8 000 von ihnen wurden als Deputierte in die Bezirks-, Stadt- und Gebietssowjets, sowie in den Obersten Sowjet der UdSSR gewählt. Fast 340 000 Juden wurden für die Erfolge bei der Arbeit und für die Beteiligung am Großen Vaterländischen Krieg mit sowjetischen Orden und Medaillen ausgezeichnet. 117 Juden sind Helden der Sowjetunion und 71 Helden der sozialistischen Arbeit.

Darin wird betont, die Juden, ebenso wie alle sowjetischen Menschen, „billigen einmütig die Politik der KPDSU und der Sowjetregierung, gerichtet auf die allseitige Unterstützung der nationalen und sozialen Befreiung der Völker, gegen den Imperialismus, für Frieden und Weltfriede.“

Die jüngsten Ereignisse, heißt es in der Erklärung, überzeugen uns erneut davon, daß der räuberische Abenteuerkurs der israelischen Aggressoren, die Unterstützung des USA-Imperialismus genießen, den Völkern des Nahen Ostens, sowohl den Arabern als auch den jüdischen, nur neues Unheil und neue Opfer bringt. Zwischen den unheilbringenden Bestrebungen der Zionisten und den wahren Interessen der Werktätigen Israels besteht eine tiefe Kluft.

Die Gruppe sowjetischer Staatsbürger jüdischer Nationalität erklärt: „Die Zionisten vertreten die Interessen Israels, nicht die Interessen der arabischen Völker.“ Diese Aggressionspolitik aufgeben. Die Besatzung der arabischen Gebiete fortschreiten. In diesem Raum der Welt muß ein dauerhafter Frieden für alle Völker und Staaten hergestellt werden. Wir fordern das fest und entschieden.

Die Erklärung haben unterschrieben der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR Weniamin Dymshiz, die Schriftsteller und Dichter Alexander Tschakowski, Alexander Besymenski, Aron Vargelis, die Akademienmitglieder Garsch Budker, Asak Minz, Mark Mitin, die Künstler Maja Pliszezka, Leonid Kogan, Arkadi Raikain, Elina By-

strizkaja, die Generale Dragunski, Milschtein und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Staatsmänner, Militärs, Schriftsteller, Wissenschaftler und Künstler. Mehrere Unterzeichner nahmen an der Pressekonferenz teil, die von L. M. Samjatin, Chef der Presseabteilung im Außenministerium der Sowjetunion, geführt wurde. Bei Beantwortung von Fragen erklärte W. E. Dymshiz unter anderem: Es ist nun allen klar, daß die Machthaber Israels ihren Staat zum abgeleiteten, zum aggressivsten Werkzeug des Imperialismus im Nahen Osten gemacht haben. Die Raubpolitik Israels gegenüber den anderen Staaten des Nahen Ostens ist eine imperialistische Politik und deshalb zum Fiasco verurteilt.

Die Imperialisten suchen ihre Herrschaft im Nahen Osten mit Hilfe der israelischen Machthaber aufrechtzuerhalten, und die fortschrittlichen Staatsordnungen zu zerschlagen. Die Monopole der USA und der westdeutschen Bundesrepublik stellen Milliarden Dollar für den Krieg Israels gegen die arabischen Staaten zur Verfügung.

Wie Dymshiz feststellte, unterstützen die UdSSR entschieden die arabischen Völker, die Opfer der israelischen Aggression sind. Die UdSSR erweist den arabischen Staaten Hilfe.

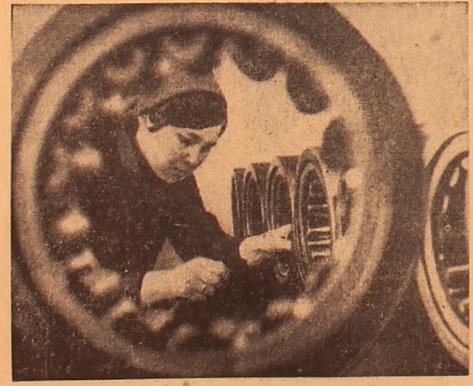
L. M. Samjatin erklärte in Beantwortung von Fragen der Korrespondenten: Das, was die zionistischen Organisationen während des USA-Aufenthalts des französischen Präsidenten Pompidou getan haben, ist politisches Gangstertum.

Die Sowjetunion werde die Nationalmission des Sowjetbüttelgen Jarling positiv, fügte er weiter: „Diese positive Einschätzung ist unveränderlich“, fügte er hinzu.

Samjatin verwies auch darauf, daß die internationalen zionistischen Kreise, darunter die in der Bundesrepublik Deutschland, den Militärs und Politikern der Führungsgruppe Israels Hilfe erweisen.

Arkadi Rajkin und Elina Bystrizkaja, die Fragen beantworteten, brachten ihre Empörung über die „rowdhafte Ausfälle der Zionisten gegen sowjetische Schachspieler in den USA“ zum Ausdruck. „Solche Ausfälle sind kein Zufall. Sie werden von den zionistischen Organisationen provoziert. Wir alle sind über diese Ausfälle zutiefst empört“, erklärte Arkadi Rajkin.

Die Bracklerin des Zelinograd Waggonreparaturwerks Nadescha Karazewa begann nach der Absolvierung des Tomsker Eisenbahntechnikums zu arbeiten. In kurzer Zeit erwarb sie die Achtung ihrer Kollegen. Die Jugendlichen des Werks wählten sie zum Büromitglied des Komsomolkomitees. Zur Zeit arbeitet sie als Kontrollleurin der Rollenlager.



UNSER BILD: Nadescha Karazewa bei der Arbeit

Foto: L. Naryschkow

Zweimonatsplan vorfristig

KARAGANDA. (KasTAG). Die Kollektive von 12 der 28 Gruben des Beckens haben die Aufgabe von 2 Monaten vorfristig erfüllt. Zwei von ihnen — die dritte „Tentekskaja“ und die Grube Nr. 22 — haben seit Jahresbeginn 100 Züge Brennstoff zusätzlich zum Plan abtransportiert.

Ein Drittel der Reviere gewinnen hier täglich je 1 000 Tonnen und mehr Kohle, und die Kumpel des Reviers von Alexej Schodogubow von der dritten Grube „Tentekskaja“ haben die Arbeit auf wissenschaftlicher Grundlage organisiert, und sind schon der Zielmarke 2 000 nahe. Das ist dreieinhalbmal mehr als die durchschnittliche Tagesleistung der Räumaggregaten des Beckens.

Ein gutes Tempo haben die Kumpel der Grube Nr. 19 eingeschlagen. Sie haben das Zurückbleiben überwinden und gegenwärtig überbieten alle vier Reviere, die mit hochproduktiven Schmalräumkombis ausgerüstet sind, ihre Aufgabe.

Ereignisse in China

MOSKAU. (TASS). Die chinesische Presse vermeldet bereits einen Monat lang den namhaften Wirtschaftswissenschaftler Su Jun Jieh-fang, den ehemaligen Direktor des Instituts für Wirtschaft der Akademie der Wissenschaften Chinas. Das Signal für diese Kampagne gab ein Artikel der Februar-Ausgabe der Zeitschrift „Rote Fahne“, der Sun Jieh-fang vorwarf, „gefährliche Ideen“ wie die „Rentabilität“ und den „materiellen Anreiz“ von sowjetischen Wirtschaftswissenschaftlern übernommen zu haben. Er habe versucht, der Arbeiterklasse ein Prämiensystem aufzuzwingen. Das schwerste „Verbrechen“ Sun Jieh-fangs bestand jedoch darin, daß er dazu aufrief, den ökonomischen Gesetzen Rechnung zu tragen, während die Maoisten nur ein einziges Gesetz — die Anweisungen Mao Tse-tungs — anerkennen.

Sun Jieh-fang wurde zum „Kontrollrevolutionär“ gestempelt und war schon 1966, zu Beginn der „Kulturrevolution“, Verfolgungen

ausgesetzt. Die neue Kampagne gegen ihn ist der chinesischen Presse zufolge darauf zurückzuführen, daß Sun Jieh-fang, der Mao-Gegner, erneut den unbedrohlichen Wind des Ökonomismus aufkommen ließen und daß man ihnen eine Abfuhr erteilen muß.“ Das schrieb die „Volkszeitung“ am 24. Februar. Es verhält sich so, daß die Leiter einiger Revolutionskomitees in der Provinz versuchten, die Produktion in Gang zu bringen, wobei sie die Anweisungen Pekings nicht befolgten, früher erlassene Spezialisten wieder einstellen und einige Zugeständnisse an die Arbeiter machen. Über jeden Betrieb solle man vor allen Dingen danach urteilen, schreiben die „Rote Fahne“, ob sich seine Leitung in der Hand von Menschen befindet, die „Mao Tse-tung persönlich restlos ergeben sind.“

Die Maoisten, die die bisherigen ökonomischen Auffassungen kritisieren, sind bemüht, den Wechsel der Devise zu verdecken und alle Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten, die durch ihr eigenes Abenteuer und ihre Vernachlässigung der ökonomischen Gesetze verursacht worden, entweder auf sowjetische Spezialisten abzuwälzen, die schon seit vielen Jahren nicht mehr in China arbeiten, oder auf diejenigen, welche in der Provinz die sozialistische Wirtschaftsführung aufrechterhalten möchten.

Die maoistische Propaganda führt in ihrem Eifer den Antisowjetismus manchmal ad absurdum. Die Februar-Ausgabe der Zeitschrift „Rote Fahne“ kritisiert die Neuinszenierung des „Schwanensees“ im Theatral-Theater. Die Redaktion der Zeitschrift ist darüber empört, daß in dieser Inszenierung der „böse Genius auf der Bühne herumpiriert und alles unterdrückt“, und daß die Teufel Handgehenden geworden sind.“ Das ist ein wirklich unheilverkündendes Bild der Restauration des Kapitalismus auf der Bühne!“ schlüßfolgerte die Zeitung.

Es wäre falsch zu glauben, all das sei lauter Unwissenheit. Das theoretische Organ der Maoisten ist

Protest gegen die Diskriminierung der DDR

NEW YORK. (TASS). Der ständige UNO-Vertreter der Sowjetunion J. Malik hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Sicherheitsrates dagegen protestiert, daß einige Westmächte das Bestehen zweier deutscher Staaten noch immer leugnen und behaupten, daß nur die Regierung der Bundesrepublik Deutschland das Recht habe, das deutsche Volk in internationalen Angelegenheiten zu vertreten.

Die ständigen UNO-Vertreter der USA, Großbritannien und Frankreichs hatten sich am 22. Januar in einem gemeinsamen Brief an den Vorsitzenden des Sicherheitsrates dagegen gewendet, daß man das Telegramm des Ministers für auswärtige Angelegenheiten der Deut-

schen Demokratischen Republik Otto Winzer, in dem die Aggressionsakte der portugiesischen Kolonialisten gegen das afrikanische Staatenterritorium entschieden verurteilt wurden, als offizielles Dokument zirkulieren ließen.

Das Schreiben der UNO-Vertreter der USA, Großbritanniens und Frankreichs vom 22. Januar war eine Bestätigung ihres früher dargelegten Standpunktes, wonach die Verletzung des Antisowjetismus von Otto Winzer eine Anerkennung des Bestehens einer zweiten Regierung bedeutet, die im Namen des deutschen Volkes spricht.

Solche Behauptungen stellt J. Malik fest, entbehren jeder juristischen Grundlage. Die Deutsche De-

mokratische Republik, betont der sowjetische UNO-Vertreter, ist ein souveräner Staat, und die von seinen Repräsentanten ausgehenden Erklärungen können auf Anweisung des Sicherheitsrats als offizielle Dokumente verbreitet werden, was den in der Organisation der Vereinten Nationen bestehenden Praktiken und Verfahrensregeln völlig entspricht.

Das Schreiben der Vertreter der USA, Großbritanniens und Frankreichs, konstatiert J. Malik, bestand die Vollmachten des Vorsitzenden des Sicherheitsrates. Das Ersuchen des sowjetischen Chefelegiten in der UNO wurde sein Schreiben als offizielles Dokument des Sicherheitsrats verbreitet.

In den letzten Jahren zu einem Sprachrohr des extremen Chauvinismus geworden. Eben das nimmt seinen Redakteuren den letzten Verstand. In einem Artikel, in dem die Aufführung von „Schwanensee“ in der Musik dieses Balletts eine „Anhäufung primitiver Tanzweisen ist und keineswegs mit der erhabenen Musik verglichen werden kann, die heute in China zu Texten von Mao Tse-tung komponiert wird.“

In letzter Zeit werden in China neue Texte zu alten Liedern aus der Zeit der nationalen Befreiungskämpfe in die deutsche Sprache übertragen. Die deutschen Liedertexte wurden in allen Zeitungen abgedruckt und unzählige Male im Rundfunk gesendet. Die Sender erhielten auch eine eingehende Anweisung, wie die neuen Texte mit den Rundfunkhörern eingegeben werden sollen. Man müsse mit Erinnerungen an den Kampf gegen die japanischen Eindringlinge beginnen und dann erheitern, daß „jüngere an der Schwelle Chinas ein neuer starker Feind steht, der ihm mit Krieg droht“. Dabei sollen bei den Zuhörern laut der Instruktion keine Zweifel daran bleiben, daß es sich

um „den nördlichen Nachbarn“ handelt.

Die Sender der Provinz hielten sich strikt an diese Anweisung, und einer von ihnen übermittelte den Zuhörern sogar die Instruktion selbst.

Für jede Propagandakampagne in China ist die antisowjetische Ausrichtung charakteristisch. Die böswillige Erfindung von einer „sowjetischen Gefahr“ wird besonders häufig und mitunter aus ganz ungewöhnlichen Anlässen ausgesprochen. Vor kurzem schob die chinesische Luftabwehr bei der Insel Hainan ein unbemanntes amerikanisches Aufklärungsflugzeug ab. Bei Verletzungen des chinesischen Luftraums durch USA-Flugzeuge richtete das Außenministerium an die Amerikaner gewöhnlich eine „ernste Warnung“. Diesmal aber gab es nicht einmal diese routinemäßige „Warnung“. Statt dessen erließ der Militärstab des ZK der KP China einen Befehl, in dem es ausgesprochen von einer „sowjetischen Gefahr“ die Rede war.

Um den Antisowjetismus im Lande zu schüren, greifen die Maoisten verdammernde Erfindungen über die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder auf, aus welchen Propagandawellen der imperialistischen Länder sie auch stammen mögen. Die Ente von einer „sowjetischen Gefahr“ bekam Peking übrigens auch von der westlichen Propaganda vorgezogen. So paradox es auch scheinen mag, selbst die wütendsten Antikommunisten vom Schlage des amerikanischen Kommentators Joseph Alsop legen jetzt auf einmal ihr Gewicht auf das Mao-Regime an den Tag.

Die imperialistischen Kreise des Westens geben auf jede Weise zu verstehen, daß sie die antisowjetischen Anstrengungen Pekings hoch bewerten. Wie die „Chicago Daily News“ bezug, unterziehen die amerikanischen „China-Experten“ zur Zeit ihre Einstellung zur Peking-Führung einer radikalen Revision. Sie wollen einen „rationalen Kern“ selbst in solchen Erscheinungen der „Kulturrevolution“ entdeckt haben, wie Schließung der Schulen und Universitäten für mehrere Jahre, der Massenarrest von Studenten aus den Städten und den Gewaltakten gegenüber den Intellektuellen.

Wenn die gesellschaftlichen Organisationen aktiv sind

Im Korridor hörte Irina Kondratjewa laute Stimmen aus der Nähelabteilung. Kaum war Małyschewa dort hineingekommen, trat ein Mädchen zu ihr und sagte empört: „Siehst du mir mal an“, sie winkte mit dem Kopf nach einer jungen verlegenen Näherin. „Sie ist schon wieder zu spät zur Arbeit gekommen.“

Die Schuldige hob die Augen und sagte unsicher: „Es lohnt sich doch wohl kaum, wegen 10 Minuten solch einen Lärm zu machen.“

„Wie gefällt Ihnen das? Wenn wir alle 10 Minuten Arbeitszeit versäumen, was wird das geben? Irina Kondratjewa, Sie sind Vorsitzende der Volkskontrolle, erklären Sie ihr das bitte.“

Irina Kondratjewa hatte ein gründliches Gespräch mit der Näherin. Doch ungeachtet des unangenehmen Gesprächs kehrte sie zufrieden in ihr Büro zurück. Der Streit zwischen den Näherinnen wurde von vorn begonnen. Die Mädchen sagten ihrer Freundin offen ihre Ansprüche, weil sie zum zweiten Mal zu spät zur Arbeit kam. Das bedeutet, daß die Menschen ihr Betragen und die Betriebsregeln nicht so wirklich zu Herzen nehmen.

Das Dienstleistungskombinat

konnte sich nicht immer einer solchen Interessiertheit des gesamten Kollektivs um die Produktivitätsergebnisse rühmen. Irina Kondratjewa arbeitet schon mehrere Jahre als Kaderinspektor. Sie mußte den Näherinnen oft Bemerkungen wegen Disziplinverletzungen machen. Manchmal wurden diese von den Näherinnen ziemlich streifflüchtig entgegengenommen, andere Arbeiterinnen trafen ins Gespräch, erwiderten boshaft: „Sie sind zu streng.“

Besonders ungeschön führten sich einige Arbeiter der Tischlerabteilung auf. Dort kamen nicht selten Arbeitsversäumnisse und sogar Trinker während der Arbeitszeit vor. Irina Kondratjewa wurde der Abteilung für das alles die Prämie entzogen.

Jetzt hat sich die Lage stark verändert. Es ist erfreulich, daß es immer weniger Disziplinverletzungen gibt. In der Verwaltung aufgedeckten Mängel wurden beseitigt, was ermöglichte, schon im Januar des laufenden Jahres den Plan der Schrotterbeschaffung zu 118 Prozent zu erfüllen.

Im jetzigen Jubiläumsjahr wurde vor den Werktätigen des Gebiets die Aufgabe gestellt, 51 000 Tonnen Schrott von Eisen- und Buntmetallen zu sammeln und abzuliefern. Es gilt, zur Umarbeitung übermäßige 1 000 Tonnen Schrott abzuliefern. Das wird für die Volkswirtschaft große zusätzliche Mengen Stahl ergeben.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, müssen alle Betriebe, Organisationen, Sowchose und Kolchos des Gebiets zusammen mit den Gruppen für Volkskontrolle regelmäßig Monate für die größtmögliche Beschaffung und Ablieferung von Eisen- und Buntmetallschrott organisieren. Die Mitarbeiter der Gebietsverwaltung „Kaswortschermel“ und „Kaswortswelmet“ müssen zusammen mit den Volkskontrollen der Lagerräume und die toten Gleise untersuchen, die Inventuristen der Ausrüstungen studieren, massenhafte Kontrollen durchführen, die Werkhallen und Abteilungen, Brigaden und Werkstätten, in die Maschinenhöfe, Lagerräume, Gehöfte der Kolchos und Sowchose organisieren. Eine große Verantwortung tragen auch die Mitarbeiter des Eisenbahntransports.

Hier sind Scharfsichtigkeit, anspruchsvolles Wesen der Volkskontrollen und des „Komsomolsscheinwerfers“ erforderlich. Gegenwärtig sind die Mitarbeiter der landwirtschaftlichen Arbeiten notwendig, zusammen mit den Komsomolzen und den Schülern des Ravnos öfter Sonntagsversammlungen zum Schrottsammeln zu organisieren, um den übernommenen ererbten Verpflichtungen in der Beschaffung und Ablieferung des Eisen- und Buntmetallschrotts gerecht zu werden.

W. SERIKOW, Inspektor des Gebietskomitees für Volkskontrolle
Dahambul

Nach der Prüfung durch die Volkskontrolle

Um die Erfüllung und Überbietung der Pläne in der Herstellung neuer Maschinen und Ausrüstungen zu sichern, bedarf es großer Mengen von Erz und Altmittel. Es gilt, fast die Hälfte des Erz, das im Lande abgebaut wird, zu 80-90 Prozent erfüllt haben. So sind in den Ravnos Dshuwalinski, Lugowoje, Monikum, in den Städten Tschu und Karatua je 60-70 Tonnen Schrott gesammelt worden, er wird aber nicht abgeliefert.

Die ehrenamtlichen Inspektoren der Abteilung für chemische Industrie und Maschinenbau sowie die Energetiker des Dshambul-Gebietskomitees für Volkskontrolle Nadshida Buchimirova, Pawel Kuznetsov prüfen, wie der Beschäftigte der Partei und Regierung über die Gewährleistung der Erfüllung der Beschaffung und Ablieferung von Altmittel und Buntmetallen von der Gebietsverwaltung „Kaswortschermel“ realisiert wird. Sie stellen fest, daß infolge der Nachlässigkeit des Chefs der Verwaltung Serzali Musserow Kreditschulden in mehr als 100 Organisationen des Gebiets gelassen wurden, auf dem Annahmeplatz hat sich über 7 000 Tonnen Eisenschrott angesammelt. An der Annahmestelle der Verwaltung „Kaswortschermel“ müssen die Autos mit Altmittel auf stundenlangem Platz warten. Weil die Mitarbeiter der Verwaltung nicht alle Wagen mit Schrott am Tage annehmen können, schicken sie sie in die Wirtschaften zurück.

schneubau und Energetik des Gebietskomitees für Volkskontrolle ein und nahm ihre Berichte entgegen. Die darauf ergriffenen Maßnahmen ermöglichen es, diese Arbeit zu verbessern. Die in der Verwaltung aufgedeckten Mängel wurden beseitigt, was ermöglichte, schon im Januar des laufenden Jahres den Plan der Schrotterbeschaffung zu 118 Prozent zu erfüllen.

Im jetzigen Jubiläumsjahr wurde vor den Werktätigen des Gebiets die Aufgabe gestellt, 51 000 Tonnen Schrott von Eisen- und Buntmetallen zu sammeln und abzuliefern. Es gilt, zur Umarbeitung übermäßige 1 000 Tonnen Schrott abzuliefern. Das wird für die Volkswirtschaft große zusätzliche Mengen Stahl ergeben.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, müssen alle Betriebe, Organisationen, Sowchose und Kolchos des Gebiets zusammen mit den Gruppen für Volkskontrolle regelmäßig Monate für die größtmögliche Beschaffung und Ablieferung von Eisen- und Buntmetallschrott organisieren. Die Mitarbeiter der Gebietsverwaltung „Kaswortschermel“ und „Kaswortswelmet“ müssen zusammen mit den Volkskontrollen der Lagerräume und die toten Gleise untersuchen, die Inventuristen der Ausrüstungen studieren, massenhafte Kontrollen durchführen, die Werkhallen und Abteilungen, Brigaden und Werkstätten, in die Maschinenhöfe, Lagerräume, Gehöfte der Kolchos und Sowchose organisieren. Eine große Verantwortung tragen auch die Mitarbeiter des Eisenbahntransports.

Hier sind Scharfsichtigkeit, anspruchsvolles Wesen der Volkskontrollen und des „Komsomolsscheinwerfers“ erforderlich. Gegenwärtig sind die Mitarbeiter der landwirtschaftlichen Arbeiten notwendig, zusammen mit den Komsomolzen und den Schülern des Ravnos öfter Sonntagsversammlungen zum Schrottsammeln zu organisieren, um den übernommenen ererbten Verpflichtungen in der Beschaffung und Ablieferung des Eisen- und Buntmetallschrotts gerecht zu werden.

W. SERIKOW, Inspektor des Gebietskomitees für Volkskontrolle
Dahambul

Man schreibt uns aus der DDR

Unsere Herzenssache

Freundschaftsstafette anlässlich des 100. Geburtstages W. I. Lenins in der DDR

Im ganzen Kreis Stollberg hat sich unter Führung der Partei der Arbeiterklasse, der SED, eine breitenwirksame Bewegung entwickelt, die dem 100. Geburtstag von W. I. Lenin und des 25. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus entgegenkommt.

Die Industriebetriebe des Kreises Stollberg haben sich für das Jahr 1970 eine gute Ausgangsposition geschaffen. Im Jahre 1969 wurde die Arbeitsproduktivität um 12 Prozent gesteigert. Gegenüber der UdSSR wurden alle Exportverpflichtungen erfüllt. Im VEB Steinkohlenwerk Oelsnitz tragen 64 Brigaden den verpflichtenden Namen „Kollektiv der DSF“. Der Zirkel „Vereinte Kraft“ dieses Betriebes, der ständig sowjetische Neuerungen auswertet, hat in seiner Tätigkeit über 4 Millionen ökonomischen Nutzen für unseren Staat gebracht. 70 Leiter des VEB Steinkohlenwerkes Oelsnitz haben sich nach sowjetischem Beispiel in persönlichen schriftlichen Plänen ihre Aufgaben gestellt. Die Färberei „J. Mat“ im Strumpfkombinat Esda wurde

aktion zu veranstalten. Ferner sollen 2 neue Abteilungen, die um den Titel „Kollektiv der DSF“ kämpfen, und 2 Zirkel zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen gebildet werden.

Über das Leben und Wirken W. I. Lenins werden Wandlungen herausgegeben und 30 Vorträge durchgeführt. Große Aufmerksamkeit schenken wir der Gewinnung neuer Abonnenten für sowjetische Presseorgane. Über 30 haben wir im Jahre 1969 gewonnen und im Jahre 1970 werden es weitere 10 neue Leser sein. Unsere Mitglieder nehmen am Lehrjahr der SED teil und studieren die Werke des Marxismus-Leninismus. Weiterhin werden wir die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu Sowjetkasachstan vertiefen und weiterentwickeln. Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist für uns eine Herzenssache, sie ist die Voraussetzung für die Stärkung und Festigung der DDR, aller sozialistischen Länder und für die Sicherung des Friedens. In diesem Sinne grüßen wir alle sowjetischen Freunde.

Wir wünschen Ihnen weitere Erfolge beim Aufbau des Kommunismus, der Vorbereitung des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans.

Günter LANDWEHR, Vorsitzender der Grundorganisations der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft des Kreises Stollberg/DDR.



Die Arbeit der Volkskontrollen der Gruppe Nr. 22, der größten im Karagandakolchen, ist gut organisiert. Diese Gruppe wird von dem Bergmann Wadim Alexandrowitsch Choldokow geleitet. Allein im vorigen Jahr wurden mit Hilfe der Volkskontrollen über 200 Kubikmeter Holz, 120 000 Kilowatt Elektroenergie und vieles andere erspart.

UNSER BILD: Volkskontrollen der Gruppe Nr. 22 (von links) N. W. Gribov, W. A. Choldokow, Sch. Sch. Mindubajew und Bisen Bekschirow.

Foto: J. Turin (KasTAG)

Man schreibt uns aus der DDR

Mit dem Wort der Partei

Draußen blies ein starker Wind. Er verwehte den Weg mit Schnee. Pauline trat aus dem Haus. Ringsum Schneegestöber, nichts zu sehen. Aber sie muß gehen. Sie hat den Menschen versprochen, daß sie kommen wird. Man wartet wahrscheinlich schon auf sie. Pauline schritt in Richtung der Roten Ecke der Brigade.

In der Roten Ecke der Brigade waren schon viele versammelt. „Sie sind gekommen“, freuten sich die Brigademitglieder. Die Dorfzeppensachten Pauline Kunkel, Lehrerin der Achtklassenschule von Oktjabrskoje. Sie ist ein pünktlicher Mensch, hält ihr Wort.

Sie versteht es, Interesse bei den Zuhörern zu wecken, solches Material ausfindig zu machen, das das Auditorium für aufmerksam zuhört.

Dieses Mal hatte Pauline Kunkel ein Gespräch über die Thesen des ZK der KPdSU „Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins vorbereitet“. Die Politinformatorin sprach in einer einfachen, allen zugänglichen Sprache. Die Hörer stellten verschiedene Fragen und waren mit den ausführlichen Antworten der Referentin zufrieden.

Nicht weniger zufrieden war auch Pauline Kunkel. Sie hat schon viele solche Gespräche durchgeführt: über die internationalen Beziehungen der kommunistischen und Arbeiterparteien, über den III. Umweltskongreß der Kolchosbauern, über das Leben und die revolutionäre Tätigkeit W. I. Lenins.

I. GALEZ, Gebiet Kokschetaw

Die Arbeit der Volkskontrollen der Gruppe Nr. 22, der größten im Karagandakolchen, ist gut organisiert. Diese Gruppe wird von dem Bergmann Wadim Alexandrowitsch Choldokow geleitet. Allein im vorigen Jahr wurden mit Hilfe der Volkskontrollen über 200 Kubikmeter Holz, 120 000 Kilowatt Elektroenergie und vieles andere erspart.

UNSER BILD: Volkskontrollen der Gruppe Nr. 22 (von links) N. W. Gribov, W. A. Choldokow, Sch. Sch. Mindubajew und Bisen Bekschirow.

Foto: J. Turin (KasTAG)

Der Sowchos trägt seinen Namen

Sie trafen sich zuletzt am 15. November 1941 bei Dubossekowo, ganz nahe von Moskau. Am 26. wurde sein Name bereits zur Legende — neben den Namen der anderen 27. Der zweite Soldat blieb am Leben. Er erzählt nun über seinen Freund...

SIE stammten fast alle aus dem Siebenstromgebiet. Junge und ältere Menschen. Kampferfahrene und noch nie beschossene. Die im Juli 1941 einberufen wurden und in die 816. Schützendivision zu Generalmajor Iwan Wassiljewitsch Panfilow kamen.

Bald verließ der Transportzug „Alma-Ata“. Die Kommandeure wählten, wohin es ging. Der Soldat brauchte ja nicht alle zu wissen. Er blieb bei Frau und der kleine Panzer wachte ja von der Moskauer Richtung nicht ab. Zum Herbst 1941 wurde die Verteidigung Moskaus zur Hauptaufgabe.

Man hätte Mussabek Sengirbajew wohl sowieso eingezogen, doch er meldete sich freiwillig. Zu Hause blieben die Frau und der kleine Teuchan zurück. Bei jedem blieb die Heimat zurück. Und bei jedem blieb die Heimat zurück.

Mussabek schrieb sein Gesuch zusammen mit Muslim Bobokulow schon in den ersten Tagen des Krieges. Sie hatten ihre Jugend gemeinsam verbracht, waren gemeinsam dem Komsomol beigetreten. Am 16. November wurden sie vom Schicksal getrennt. Aus dem Krieg kehrte nur Muslim zurück. Das geschah drei Monate später, nachdem sie Soldaten geworden waren. Drei Monate später, bis auf den Tag genau.

Vorläufig aber dröhnen die Gleise Tage und Nacht unter den Rädern des Zuges. Dem Transport wird die West Front gegeben. Er eilt nach dem Westen. Wohin — das wissen wir die Kommandeure. Die Soldaten können das nur ahnen.

Mussabek Sengirbajew war Bauer, Vertreter eines neuen Standes im kasachischen Aul, der zur Selbsthaftigkeit überging. Als die Kollektivierung begann, ging er als Halbwüchsiger in den Kolchos arbeiten. Er tat, was er konnte. Die Zeiten waren aber schwer. Die Kasachen hatten fast keine Arbeit, wenig im Ackerbau, und auch keine Technik. Man grub mit Spaten gemeinsam ein paar Hektar um und ernährte sich davon. Man wartete nicht auf ein leichtes und glückliches Leben. Man kämpfte dafür.

ICH schreibe diese Zeilen nicht um den Lebenslauf Mussabek Sengirbajews chronologisch zu verfolgen. Oft mühte ich, sogar von Militärs, hören, die Heldentat des Soldaten im Kampf sei nur ein Augenblick, ein Aufblitzen. Es ist für einen durch und durch „zivilen“ Menschen schwer, über das Kriegshandwerk zu urteilen. Doch ich kann mich in meinem Inneren mit solch einer Behauptung nicht einverstanden erklären. Vor dem Gewitter sammeln sich in der Atmosphäre allmählich riesige Energiemengen an. Allmählich, langsam, immer mehr und mehr... Endlich blitzt es in Bruchteilen einer Sekunde macht sich eine kolossale Kraft frei, die, wer weiß wie lange, aufgeschoben wurde. Ähnlich verhält es sich auch mit der Soldatentat. Ja, sie dauert manchmal nur Sekunden. Doch sie währt das ganze vorherige Leben. Außerdem dauerte die Heldentat der 28 Helden Panfilowleute nicht bloß eine Minute, eine Stunde an. Der Ausgang des Kampfes war offensichtlich von Anfang an klar. Nein, das war kein Impuls, der die Helden lenkte. Das war ihr grenzenloses Mut. Und mutig wird der Mensch nicht über Nacht.

Mussabeks Charakter festigte und stählte sich bei Überwindung von Schwierigkeiten. Er war nach den Worten seiner Landsleute ein wortreicher, ruhiger und entschlossener Mensch. Er besaß mitunter den ersten Kasachen im nördlichen Siebenstromgebiet. Traktorkursus und arbeitete dann bis zum Juli 1941 in der Mukriner MTS. Er war einer der besten Mechanikern im ganzen damaligen Ravnos Karatua. 1938 wurde er in den Komsomol aufgenommen.

Die Biographie von Mussabek ist ebenso einfach wie die Biographien von Natarow, Datow, Bondarenko, Wassiljew — seiner Landsleute, mit denen er Schulter an Schulter bei Dubossekowo bis zu seiner Todesstunde gekämpft hat. Es heißt aber im Volk, daß der Charakter des Helden dann zum Ausdruck kommt, wenn sein Inneres durch eine tödliche Gefahr bedroht wird.

DER ZUG aber eilte immer weiter und weiter nach dem Westen, und jetzt war das schon für niemand

ein Geheimnis, daß die Division dem Feinde den Weg versperrt soll, der seinen Hauptangriff gegen Moskau richtete. Das 1075. Regiment, in dem Mussabek Sengirbajew diente, bezog einen aktiven Verteidigungsabschnitt.

Die am Leben gebliebenen Panfilowleute erinnern sich, wie an einem Oktobertag im Regiment eine offene Komsomolversammlung stattfand. Ihr wählten der Regimentskommandeur, Oberst Karpow, der Kommissar Muchamedjarow, der Politleiter Wassili Klotschkow, Malik Gabilulin bei. Mussabek Sengirbajew ergriff das Wort und sagte:

„Wir werden fallen, wenn es sein muß, werden aber dem Feind Moskau nicht hergeben. Dort liegt Lenin. Das ist mein Komsomolswort.“

Er sprach wie immer nicht viel. Dann war der Kampf bei Bulschewo-Ostaschewo. Jeder Soldat im Regiment wußte bereits über das Vorhaben der faschistischen Vorhut „in Wolokolamsk zu Mittag zu essen und in Moskau zu nächtlichen.“

Mussabek kämpfte tapfer und gekonnt mit einer verblüffenden Ruhe. Nach einigen Tagen wurde er von einem Bombensplitter am rechten Arm verwundet, blieb aber in Reih und Glied, indem er auf die Hand mit dem Gewehr entschlossen verzichtete. Die Wunde war glücklicherweise nicht schwer.

Die Kämpfe dauerten an. Einer immer blutiger als der andere. Der Feind drang vorläufig noch vor, doch jeder Meter Boden kostete ihm Hunderte Soldaten und Panzer. Das Hindernis, das auf seinem Weg stand, erwies sich als unüberwindbar.

WIE es damals bei Dubossekowo zu zugehen wissen alle. Darüber wurden Bücher geschrieben, Filme gedreht. Etwa 50 faschistische Panzer blieben für immer auf dem schmalen Abschnitt der Front liegen, der von der vierten Kompanie verteidigt wurde. Dort diente auch Mussabek Sengirbajew. Vor dem Kampf sprach er einige Minuten mit dem Politleiter Wassili Klotschkow. Und der Politleiter sagte: „Ich glaube an dich, Mussabek.“ Darüber erzählen diejenigen, die am Leben geblieben sind. Sie konnten sich noch voneinander verabschieden — die Landsleute und Freunde Muslim Bobokulow und Mussabek Sengirbajew, dem für sein Heldenmut bei Moskau im Oktober 1938 wurde er in den Komsomol aufgenommen.

Die Biographie von Mussabek ist ebenso einfach wie die Biographien von Natarow, Datow, Bondarenko, Wassiljew — seiner Landsleute, mit denen er Schulter an Schulter bei Dubossekowo bis zu seiner Todesstunde gekämpft hat. Es heißt aber im Volk, daß der Charakter des Helden dann zum Ausdruck kommt, wenn sein Inneres durch eine tödliche Gefahr bedroht wird.

DER ZUG aber eilte immer weiter und weiter nach dem Westen, und jetzt war das schon für niemand

Jetzt gibt es im Krow-Ravnos einen Sowchos, der Mussabeks Namen trägt. Hier hat der Held gelebt und gearbeitet. Hier, auf dem von ihm bei Moskau verteidigten Land leben sein Sohn Teuchan, seine Enkel Talgat und Tulegen.

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Taldy-Kurgan

Helfer der Herzen

Die rapide Entwicklung der medizinischen Elektronik brachte es mit sich, daß kleine Personen, die an unheilbaren Herzkrankheiten leiden, mit gutem Erfolg winzige Schrittmacher der Herzrhythmus angebracht werden. Das Herz, die beste Pumpe der Welt, wird für jeden Ingenieur sicherlich noch sehr lange ein Ideal und zugleich ein Rätsel bleiben. Aber den Ärzten bereitete es immer mehr Kopfschmerzen, denn die Statistik der Herz- und Gefäßkrankheiten war noch nie so besorgniserregend wie jetzt. Der ungestüme Rhythmus unseres Lebens wirkt sich leider auf die Arbeit des Herzens, wovon letztlich unser Leben abhängt, höchst verderblich aus.

Der Herzrhythmus wird durch Impulse aufgegeben, die im Vagus gebildet werden. Diese Impulse verursachen die Zusammenziehung der Herzmuskel und der Herzkammern. Ihrer Natur nach sind es elektrische Impulse, so daß hier die gleichen Verluste wie beispielsweise in einer Fernsprechanlage möglich sind, wobei wir uns hohem Gesprächspartner schlechter hören. Wenn nicht jeder Impuls aus dem Vorhof der Herzkammern erreicht kommt, so zum Herzschlag ein Rhythmus entwickelt. Wie Lija Meisrow entwickelt. Wie Lija Meisrow erklärte war die Entwicklung des individuellen Schrittmachers EKSI-3M (25 solche Geräte wurden kürzlich aus Leningrad an das Wischniewski-Institut für Chirurgie geschickt) mit besonders großen Schwierigkeiten verbunden. Geräte, die früher verwendet wurden, waren entschieden zu schwer: sie wogen etwa 150 Gramm. Ein Patient, der eine solche Last in seiner Brusthöhle trug, mußte sich einmal in zwei oder zweieinhalb Jahren operieren lassen, weil der Schrittmacher einen Entzündungsprozess verursachte.

Dabei ist es kein Geheimnis, daß unser Land die seltenste Fähigkeit besitzt, kleinere Fremdkörper zu umhüllen. Viele Kriegsteilnehmer leben seit Jahren ohne

nennenswerten Gesundheitsschaden mit Granat- oder Bombensplittern im Leib. Der Organismus hatten die Leinwandkonstrukturen im Auge, als sie das Gewicht des Schrittmachers bis auf 20 Gramm senkten. Die Idee wurde folgendermaßen formuliert: Man raucen kostete im Funkkanal. Es genügt, wenn sich im Körper des Patienten ein einfacher Empfänger befindet, die Impulse aber durch einen Taschensender ausgestrahlt werden; Der winzige Empfänger ist ringförmig. Dazwischen liegen sich zum Herzen zwei mit Silikonkautschuk isolierte Platin-Iridium-Drähte. Aber sogar diese überarbeitete Legierung war für die „Kopplung“ mit dem Herzen nicht fest genug. Der Motor Herz brach jeden Draht. Die Spezialisten aus Leningrad vergrößerten die Zahl der Drahtdrähte (die Garantie wäre auch in diesem Fall zweifelhaft) nicht. Sie benutzten vielmehr eine Spirale, deren Zuverlässigkeit durch die Praxis bestätigt wurde. Aber selbst, wenn es zu einem Riß kommt, besteht die nachfolgende Operation im einfachen Punktwechseln.

Die Arbeit des Geräts, der Sender, versetzt den Arzt, aber auch den Patienten in die Lage, ohne weiteres die notwendige Frequenz des Herzrhythmus einzustellen. Der Herzschlag ändert sich bekanntlich je nach der Last in der Natur. Eine Rhythmusänderung tritt sogar bei einer leichten Erregung ein. Und die Gleitkontakte geben dem Patienten die Möglichkeit die Akkumulatorenbatterie des Senders zu wechseln, ohne einen Herzschlag lang die Elektrostimulation zu unterbrechen.

A. SERNOW (APN)

Lenins Bücher—in jede Familie

Unter dieser Devise hand im Zelinograd Haus für Politische eine Beratung der Mitarbeiter und ehrenamtlichen Verkäufer des Buchhandels der Stadt und des Gebiets Zelinograd statt. Die Referenten der Leiter der Gebietsverwaltung für Presse Genossin Andrejewa und der Vorsitzende der Konsumgenossenschaften des Gebiets G. Baisensow, vermerkten, daß die Mitarbeiter des Buchhandels, um die Verwirklichung ihrer sozialistischen Verpflichtungen zum 100. Geburtstag W. I. Lenins kämpfend, nicht wenig tun, um dieses denkwürdige Datum würdig zu begehen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Verbreitung der Werke Lenins geschenkt.

Im Jahre 1965 auf jeden Einwohner der Stadt Zelinograd durchschnittlich für 251 Rubel Bücher verkauft wurden, so hat die Kennziffer 1969 304 Rubel erreicht. Viele ehrenamtliche Verkäufer, darunter nicht wenige Pioniere und Komsomolzen, helfen den Buchhandelnden.

Jedoch werden im Buchhandel,

besonders auf dem Lande, noch ernste Mängel zugelassen, obwohl es auch hier viele Enthusiasten gibt. In manchen Dörfern hat man noch keine speziellen Buchläden eingerichtet und für die Promotion des Buches wird nicht überall genügend gearbeitet. Die Zahl der verkauften Bücher je Einwohner des Dorfes ist bedeutend geringer als in der Stadt.

Die Mitarbeiter des Buchhandels und der Bibliotheken sprachen auch über Mängel, die nicht von ihnen selbst abhängen. So wurde

wiederholt unterstrichen, daß man die Bestellungen ausfindig machen muß. Es gibt Fälle, da anstatt der bestellten Bücher, Literatur, die nicht für den Leserkreis unseres Gebiets bestimmt ist, zugeschickt wird.

Die besten Mitarbeiter des Buchhandels und ehrenamtlichen Verkäufer wurden in der Promotion ausgezeichnet oder erzielten Geschenke. Unter den Ausgezeichneten ist die Leiterin der Abteilung Nr. 2 der Zelinograd Buchhandlung „Wolchos“ Frieda Denneng, die eine große Arbeit in der Betreuung der sowjetdeutschen Bevölkerung leistet.

K. NEUFELD

Führer der Dorfjugend

Die Frage der Berufswahl nach Absolvierung der Schule regte Sascha Krämer nicht auf. Er hatte schon lange beschlossen, daß er Fahrer wird, wie der Vater, Karl Andrejewitsch Krämer, Pionier des Neulandsowchos „Manschuk Mame-towa“, hat über 20 Jahre seines Lebens der geliebten Arbeit gewidmet. Sascha lernt erst den Familienwagen „Moskwitsch“, dann auch einen Lastwagen lenken. Der Junge hat seinem Vater immer bei der Überholung des Kraftwagens und so lernte er die Automobili-motoren gut kennen. Krämer-junior hatte noch vor seiner Einberu-ferung in den Armeedienst die Be-zeichnung eines Fahrers III. Klasse bekommen und eine Saison durch bei der Getreideexportierung gearbeitet.

In der Sowjetarmee diente Krä-mer so, wie es einem echten Kom-somolzen gesamt. Die Kenntnisse in der Technik halten ihm, Bester der Polit- und Gelechtsaus-bildung zu werden. Schon nach ein-er Jahr Dienst ist Alexander Krä-mer Unteroffizier der Kraftwagen-kompanie. Unter seiner Leitung wurde die ihm anvertraute Unter-abteilung eine der besten. Die Kom-somolzen wählten Krämer zum Mitglied des Komkomitees der Einheit und beauftragten ihn, dem Redigieren der Wandzeitung.

In der Freizeit nahm Alexander die Lehrbücher zur Hand, wiederholte das Schulprogramm. Der Jun-

ge hatte einen innigsten Traum — nach dem Armeedienst Ingenieur landwirtschaftlicher Maschinen zu werden.

Es kam der Tag seiner Entlas-sung aus dem Armeedienst. Die Freunde redeten auf Krämer ein, zusammen zu irgendeinem großen Bauvorhaben zu fahren.

„Nein, Jungens“, antwortete Alex-ander. „Ich fahre nach Hause in den heimatischen Sowchos. Dort mangelt es an Arbeitshänden, be-sonders an Fahrern. Dort wartet auch mein Mädchen Irma auf mich“, und der Starschina lachte verlegen.

Nur drei Tage ruhte sich Alex-ander nach der Heimkehr aus, dann schaltete er sich aktiv ins Arbeits-leben des Sowchos ein. Im vergan-gen Herbst verwirklichte Alexan-der seinen innigsten Traum. Er wurde Fernstudist des Zelinogra-fer Landwirtschaftlichen Techni-kums.

Alexander wurde Initiator aller guten Taten der Jugendlichen: er organisierte die Komkomitees und Jugendlichen der Garage zum Kampf für Sparsamkeit, schuf ein neues Zirkel „Krugosor“ und eine Volleyballmannschaft.

Die Komkomitees des Sowchos haben sich nicht in ihm geirrt. In einem Jahr ist die Komkomitee-organisation, geleitet von Alexander Krämer, um das Aderhaltfläche gewachsen. Lydia Maler, Katharina Braun, Valier Iwanow und der aktive Komkomitee-Mitglied, und der aktive

Komkomitee, Mitglied des Komso-molitees und Vorsitzender des „Komso-molscheinwerfers“, Schlosser Johann Braun; der Sekretär der Abteilungs-Komso-molorganisation, Buchhalter Shaken Kojlybajew und der Komso-molsekretär und beste Fahrer des Sowchos, Aktivist der kommunistischen Arbeit Alexander Krämer selber wurden Kandidaten des KPDSU.

Heil brennt das Feuer des Kom-somolitees im Sowchos „Manschuk Mametowa“. Vor kurzem fand hier eine Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand die Frage darüber, daß alle Komso-mol Mechanisatorenberufe meistern sollen. Der Referent Alexander Krämer sprach davon, daß es im Sowchos 84 Traktoren, aber nur 40 Traktoristen, 63 Kombinas, aber nur 10 Kombiführer gibt. Deshalb fiebert die Wirtschaft im Frühjahr und im Herbst, der Mangel an Mechanisatoren wirkt sich auf die Arbeit des gesamten Kollektivs aus. Weil Mechanisatoren aus anderen Republiken eingeladen werden müssen, kommt das Ge-treide viel teurer zu stehen. Der Komso-molsekretär rief alle Jungen und Mädchen dazu auf, an Traktor- und Kombiführerkursen zu lernen.

Nach der Versammlung haben sich fast alle Komso-molzen in die Listen der Mechanisatorankur-se eingetragen. Jetzt lernen schon 80 Personen, davon wollen 50 Kombiführer und 30 Traktoristen werden. Die Komso-molzen Mischa



Chromowitsch, Fjodor Krämer, Alex-ander Prutjanow, Ewald Braun, Wol-demar Reich, Viktor Nowossilow und viele andere wollen Mechanisatoren breiten Profils werden.

Der Komso-molführer des Manschuk-Mametowa-Sowchos wurde als Delegierter zum XVI. Unions-Komso-molkongreß gewählt. Alexander Krämer wird die wertigste Jar-berlebensfeier des Sowchos im großen Komso-molforum der So-wjetunion vertreten.

W. BORGER

UNSER BILD: A. Krämer

Foto: D. Neuwirt

Was uns bewegt

Heute möchte ich Sie mit einem von der Saraner Stadtkomso-molorgani-sation gewählten Delegierten auf den XII. Republikomso-molkongreß be-kannt machen. Er heißt Bulat Bajekenow und ist seit 1962 aktiv im Komso-mol tätig. Jetzt ist er Erster Sekretär des Saraner Stadtkomso-molkomitees. In seinen 26 Jahren wurde er zweimal zum Deputierten des Stadi-Ehrenrats gewählt. Bulat ist mit einer Ehrenurkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR bedacht worden.

„Mit welchen Arbeitsgeschenken kommen die Komso-molzen der Kumpelstadt zum Jubiläum W. I. Lenins?“ fragte ihn ein Kollege. „Im Lenin-Attest haben unsere Komso-mol-Jugendbrigaden neue wichtige Verpflichtungen übernom-men. Die jungen Kumpel verpflich-teten sich, drei Leninsche Züge überplanmäßiger Kohle an den Staat zu liefern. Das sind 15.000 Tonnen. Sie halten Wort. Auf die heiligen Tag haben sie bereits 12.000 Tonnen Kohle geliefert. Den Ton gibt hier das Jugendkollektiv Wassili Shdanows von der Grube Nr. 121 an. Sie förderten bis heute 3.800 Tonnen Kohle über-planmäßig und haben ihre Ver-pflichtung bereits überboten.“

Aber der Komso-mol trägt nicht nur um die Erfüllung der Ver-

pflichtungen Sorge. Wir setzen alles daran, damit unsere Jugendli-chen lernen. Wir können mit Stolz sagen, daß jeder der Jugendlichen studiert. Von 5.100 Komso-molmit-gliedern sind 4.456 durch die ver-schiedenen Formen des Studiums beschäftigt. Auch der politischen Schu-ung wird viel Aufmerksamkeit ge-schenkt. Die Komso-molzen studie-erflirg die Werke Lenins, hier suchen sie Antwort auf viele bren-nende Fragen des heutigen Le-bens. Gegenwärtig verlaufen über-all Komso-molversammlungen, wo jeder Komso-molze persönlich dar-über Rechenschaft ablegt, wie er sich zum Lenin-Attest vorbereitet.

„Welches Problem des Komso-molitebens würden Sie auf der Tri-büne des Kongresses erörtern?“

„Es gibt so ein Problem, das uns schon lange keine Ruhe läßt. Das ist das Problem der Komso-



mol-Jugendbrigaden. Diese Form hat sich ausgezeichnet als ein La-boratorium des kommunistischen Lebens bewährt. Doch manche Wirt-schaftler vertrauen der Jugend nicht immer, obwohl die Jugendli-chen in der Praxis bewiesen, daß sie nicht schlechter als die anderen Brigaden arbeiten. Das hängt mit verschiedenen Änderungen zu-sammen, und die Wirtschaftler ge-

hen darauf nicht gern ein. Nur dort gibt es solche Kollektive, wo der Enthusiasmus und Wille der Komso-molzen sehr groß ist. Es gibt heute keine klare eindeutige Vorstellung davon, wie diese Bri-gaden sein sollen. Jeder macht es nach seinem Gutdünken. Auf der Gebietskomso-molkonferenz wurde darüber leidenschaftlich und sach-kundig gesprochen. Der Karren sitzt aber leider immer noch fest. Da müßten das ZK des Komso-mol und die entsprechenden Ministerien eingreifen.“

Unserer Ansicht nach müßte in einer Komso-mol-Jugendbrigade un-bedingt eine eigene Komso-molgruppe sein, die das gesamte Leben, sowohl die Arbeit, als auch das Studium, die Poltschulung u. a. organisiert und leiten sollte. Diese Frage ist von großer Bedeutung, und sie muß möglichst bald gelöst werden.

H. HEIDEBRECHT, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda

UNSER BILD: Bulat Bajekenow

Foto des Verfassers



Funken der Romantik

In der Puschkin-Mittelschule fand eine Sitzung des Komso-molitees statt. Die besten Schüler wurden in den Komso-mol auf-genommen. Wie immer war dies das erste ernste Gespräch über den Komso-mol, über den Platz im Le-ben.

Valentina Adajewa, Maria Eis-wert, Fjodor Littau, Arthur Schlak sind Schüler der 10. Klasse. Sie lernen in einer speziellen Mathema-tik-Klasse, vorläufig der einzigen im Rayon. Doch sie interessieren sich nicht nur für Mathematik, sondern auch für Musik, Malerei, Literatur, beteiligen sich am öf-fentlichen Leben der Schule.

Nach den Schülern der 10a richten sich die anderen. Bald ist diese Klasse eine hundertprozentige Komso-molklasse. Wassili Kanaszew ist ein aktiver Teilnehmer am öffentlichen Leben und fähiger Mathematiker. Er ist Sieger der Rayon-Mathematikolympiade. Sascha Müller ist Kandidat des Rayon-Komso-molitees. Die Komso-molzen dieser Klasse haben selber eine Mathematikklasse eingerichtet, geben eine Wandzeitung „Romantiker“ heraus, bereiten inter-essante Klassen- und Komso-mol-ver-sammlungen vor.

Die Funken der nützlichen Taten entbrennen immer heller. Behalt-sam und gekonnt unterstützt sie

Galina Leontjewna Dudkina — Lef-ter und führende Lehrerin der Klasse.

Der Sekretär des Komso-molitees liest die Fragebogen, Gesu-che, die Namen derjenigen, die die Empfehlungen geben. Dann folgen Fragen.

„Mascha, welche sehnlichsten Wünsche hast du?“

Nach kurzem Zögern antwortet Eiswert: „Fürs erste möchte ich eine Komso-molzin und wenigstens etwas den Junggardisten aus Kras-nodon ähnlich sein, und zweitens eine so gute Mathematikerin wie meine Lehrerin ist werden.“

Die Mitglieder des Komso-molitees stellen weitere Fragen, äußern Ratschläge, Wünsche und nehmen Maria Eiswert einstimmig in den Komso-mol auf. Den neuauf-genommenen Komso-molzen werden Aufträge gegeben.

Der erste ernste Komso-molau-ftrag — Vorbereitung eines themati-schen Schülerabends „Komso-mol-buch, du ruft uns zu Heldenaten“. Das Szenarium wurde gemeinsam von allen Schülern der 10. Klasse geschrieben. Vor den Teilnehmern des Abends soll die lebendige Ge-schichte des Leninschen Komso-mol vorüberziehen. Es fand sich Arbeit für jeden.

Zwei Wochen angestrengte Ar-beit und Aufregung sind endlich

vorbei. Die Aula der Schule ist überfüllt. Zu diesem Abend haben sich die Mitglieder des Büros des Rayonkomso-molitees, Leiter der Lehrabteilung für Erziehung, Komso-molaktivisten aller Schulen der Stadt versammelt. Unter den ein-geladenen Gästen befinden sich die jungen Orchestranuten aus der Acht-klassenschule der Siedlung Ek-pendy. Die „Hymne der demokrati-schen Jugend“ ertönt. Der Abend wird eröffnet. Der Ehrenkomso-molze, ältester Kommunist des Rayons Michail Iwanowitsch Djomin hän-digt den Komso-molzen feierlich ihre Komso-molbücher ein. Dann legen die Komso-molzen den Eid ab: „Lenin, der Partei, der Heimat schwören wir! Schwören wir! Schwören wir!“

Die Komso-molfamilie ist größer geworden. Dieser Tag wird allen lange im Gedächtnis bleiben. Nicht nur jene 4 Schüler aus der 10a, die auf ihre Komso-molrei-fe geschworen haben, sondern auch den anderen, die sich erst zum Ein-tritt in den Leninschen Jugendver-band vorbereiten.

Jeder Tag des Komso-molitebens der Schüler der 10a aus der Puschkin-Schule hilft ihnen, den tiefen Sinn des Wortes „Komso-molze“ zu begreifen. Die Jungen sehen, wie ihre älteren Freunde leben, und träumen davon, möglichst bald dieser einheitlichen Marsch-kolonnen beizutreten, Schritt zu halten mit ihr und ihre beflügelten Lieder zu singen.

W. JÄGER, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Kaskelen Gebiet Alma-Ata

Ausländische Jugend ehrt Lenin

MOSKAU, (TASS). „Schicken Sie uns bitte Setzlinge aus Ulanowos, wir wollen auf unserer Erde Bäume aus der Heimat Lenins pflanzen.“ Mit dieser Bitte wandten sich indische Studenten an ihre sowjeti-schen Freunde.

„Wir würden mit großer Freude die Gruppe Lektoren begründen, die für ein jugendliches Auditorium Vorträge über Lenin und Probleme des Leninismus halten.“ Dieser Brief kam aus Nepal. Diese und andere Briefe, die das Komitee für Jugendorganisationen der Sowjet-union erhalten, zeugen von der tiefen Achtung und dem gewaltigen Interesse der Jugend in aller Welt für die Lehren Lenins, für Leben und Wirken des Führers des Welt-proletariats.

Die jungen Menschen bitten in ihren Briefen, Schriften, Lenins, Abzeichen mit seinem Bildnis, Fotos und Plakate zu übersenden. Sie berichten über ihre Pläne und laden ihrerseits zu nationalen Kon-ferenzen ein, die der Theorie und der Praxis des Leninismus gewidmet sind. Hier einige Auszüge aus diesen Briefen:

„Die Jugend von Venenzien will zum Zeichen ihrer tiefen Achtung für Lenin eine Woche der Sowjet-union veranstalten.“ (Niederlande)

„Ein Buch mit dem Titel Lenin und die Jugend“ in Urdu ist in den ersten Tagen von 1970 zum ersten Mal in Karachi erschienen und im Buchhandel erhältlich. Das Buch hat die Rede Lenins auf dem III. Kongreß des Komso-mol zum Thema.“

„Unsere Freundschaft mit der Heimat Lenins und mit der Leninisti-schen Jugend ist ewig. Die reakti-onären Kräfte in unserem Lande, die gegen die große Sowjetunion intrigieren, können diese Freundschaft niemals zerstören“, schreibt Hassan Habib, der Sekretär der Organisation des kommunistischen Jugendverbands in einem Kreis von Israel.

„Eine Manifestation der Treue zu den Leninschen Idealen soll das Welttreffen der Jugend sein, das

in diesem Sommer in der So-wjetunion veranstaltet wird“, er-klärt Alexander Lebedew, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Komitees der Jugendorganisationen der Sowjetunion. „Das Treffen soll den Leninismus und den Kampf der heutigen jungen Generation für Frieden, Demokratie, nationale Un-abhängigkeit und sozialen Fort-schritt zum Thema haben.“

Im März und April beteiligt sich das sowjetische Komitee der Jugendorganisationen an einem umfangreichen Veranstaltungspro-gramm. Das sind die „Lenin-Woche“ der Partner-Hochschulen der UdSSR und Finnlands in Tampere und ein theoretisches Seminar der demokratischen Jugendorganisa-tion Lateinamerikas. Dem Lenin-Jubiläum widmet die Jugend auch einen Wettbewerb um die besten Werke über den Führer der Arbeit-klasse (Kuba) sowie eine Kam-pagne für die Werbung neuer KP-Mitglieder anlässlich des Lenin-Jubiläums (Argentinien). Mit der Durchführung des ersten National-kongresses und mit dem weiteren Zusammenschluß ihrer unaufhalt-sam wachsenden Reihen bezieht die sozialistische Jugend Kostarikas das Lenin-Jahr. Ihre marxistisch-leninistische Organisation hat die fortschrittliche USA-Jugend gebildet.

Die Organisation der jungen Patrioten von Laos nahmen eine spezielle Beschlusse an, in denen es heißt, daß sie das große Datum mit neuen Kampf- und Arbeitserfolgen begeben.

Lenin besaß einen festen und überzeugten Glauben an die Jugend und an ihre revolutionäre Energie. Und das Leben liefert viele Beispiele dafür, wie die fortschrittliche Jugend diesem Glauben Lenins gerecht wird. Seine Gedanken über die internationale Solidarität der jungen Generation haben eine praktische Entwicklung erfahren und bestehen jegliche Prüfungen der Zeit.



Die Kunden werden in der Postabteilung im Sowchos „Krow“ von einer Jugendbrigade bedient. Mit Jugendfeier verweihen sie ihre Arbeit, finden auch Zeit zum Scherzen.

UNSER BILD: (von links). Die Leiterin der Postabteilung Tamara Kutschewa und die akkurate Briefträgerin Helene Fast.

Foto: E. Heinz

Gebiet Zelinograd

Dem Traum entgegen

Wenn Ralph Donath, ein musku-löser, sportlich trainierter 18-jähriger Bursche, nach seinen Eltern schlagen sollte, so müßte er sich eigentlich der Musik, der Kunst widmen, denn sein Vater ist als Komponist, die Mutter — als Musiklehrerin in einer der Oberschulen in Bergen tätig.

Das heißt nicht, daß Ralph sich wenig fürs Schöne interessiert. Wie die meisten seiner Altersgenossen in der DDR, ist er belesen, auch für Kunst und Musik hat er viel Inter-esse. Aber seine Vorliebe gilt den Tieren.

Schon in der allgemeinen Ober-schule, als Ralph in der siebenten Klasse war, lernte er im polytech-nischen Unterricht Tierzucht. Das erweckte in ihm eine verstärkte Liebe zum Tier, in ihm reifte der Ent-schluß Tierarzt zu werden. Deshalb Ralph öfters in die benach-burgte LPG, um dort bei der Tier-pflege zu helfen. Die LPG-Mitglie-

der schätzten sein Interesse, und wenn dort durch Krankheit oder Urlaub Kräfte ausfielen, sprang Ralph aus eigenem Antrieb gern ein, soweit es seine Freizeit zuließ. Das Interesse zur Landwirtschaft spornte ihn auch an, seine Schul-leistungen allgemein zu verbes-sern. Auf diese Weise gehörte er bald zu den Besten in der Klasse und wurde zur erweiterten Ober-schule zugelassen.

Neben der Vorbereitung des Abi-turs müßte auch ein Beruf erlernt werden bis zum Erwerb eines Fach-arbeiterberufs. Ralph wählte den Beruf des Rinderzüchters. Seine Liebe zum Tier verhalf ihm zum gründlichen Erlernen aller Fertig-keiten, vom primitiven Stallaus-misten übers Füttern bis zum elek-trischen Melken. Alljährlich nahm Ralph am Wettbewerb der Vieh-züchter im Kreise teil. Es gelang ihm, während seiner Lehrzeit drei-

mal den ersten Platz im Bezirk zu errischen.

Während der Lehrjahre sah sich Ralph sehr aufmerksam die Ver-hältnisse in der LPG an, machte dort verschiedene Verbesserungsvorschläge, vor allem auf dem Gebiet der Unfallverhütung, die vom Betrieb anerkannt und eingetührt wurden. Dafür erhielt Ralph mehr-mals Prämien und Auszeichnun-gen.

Das Abitur bestand Ralph mit „sehr gut“. Für den Facharbeiter-abschluß erkannte ihm die Kom-mission die höchste Stufe — das Di-plom — zu. Dieses Ereignis fiel mit einer anderen Freude zusammen: er wurde als Kandidat in die SED aufgenommen.

Da Ralph ein menschlich enges Verhältnis zu den Bauern fand, schlugen sie ihm vor, ihn nach Beendigung des Studiums als Tier-arzt an diese LPG zu verpflichten,



weil diese sich auf Rinderzucht spe-zialisierten und in einigen Jahren ihren Tierbestand auf Vierfache vermehren wird.

Vor Beginn des Studiums an der Hochschule leistet Ralph seinen Ehrendienst bei der Armee ab, um

dann mit trischer Kraft am sein Ziel — Tierarzt — zuzusetzen.

Irina KRÄMER
UNSER BILD: Ralph beim Mel-ken
Foto: Evi Donath

Fahrlässigkeit führt zu Feuerschaden

Im Winter und Frühling bei starkem Frost und Tauwetter ist die Feuerverhütung auf den Industrie- und landwirtschaftlichen Objekten bedeutend schwerer und die Feuerlöschung komplizierter.

Deshalb muß man die Feuerverhütungsregeln und der Vorbeugung von Feuersbrüsten in dieser Zeit besondere Aufmerksamkeit schenken.

Die Analysen der Feuersbrünste, die 1969 in den Städten und Dörfern der Republik ausbrachen, beweisen, daß fast in jedem Fall leichtsinnige Menschen oder nachlässige Wirtschaftler die Schuldigen sind, die nicht rechtzeitig alle Maßnahmen ergreifen, die Wirtschaft nicht mit Feuerlöschmitteln versorgen, die feuergefährlichen Abschnitte nicht überprüfen.

Die Mitarbeiter der Feuerwehr führen eine große Arbeit in der Vorbeugung von Feuersbrüsten durch: sie überprüfen die Objekte der Volkswirtschaft, propagieren die Regeln für Feuerverhütung unter der Bevölkerung.

Wie bedeutend die Rolle der Öffentlichkeit in der Vorbeugung von Feuersbrüsten ist und welches Resultat sie erzielt, zeigt folgendes Beispiel. Wladimir Kowalenko, Ingenieur des Sowchos „Woroneshki“, Gebiet Kustanai, ist seit 1966 ehrenamtlicher Inspektor der Feuerwehr. Er prüft sorgfältig das Feuerwehreinventar in allen Wirtschaftsschnitten, besteht hartnäckig auf Beseitigung der festgestellten Mängel. Schon 4 Jahre lang brach im Sowchos kein Feuer aus. Das ist kein Zufall, sondern das Resultat einer gewissenhaften Vorbeugungsarbeit.

Gut arbeiten die ehrenamtlichen Inspektoren aus demselben Gebiet G. Abdrachmanow (Rayon Dshangildinski), I. Bitner (Rayon Komomolski), S. Kolow (Rayon Semiosjorny). Viel Aufmerksamkeit schenken man den Vorbeugungsmaßnahmen in den Gebieten Nordkasachstan, Alma-Ata, Pawlodar, Zelinograd und Tschimkent.

Dort aber, wo die Feuerverhütung vernachlässigt wird, stößt das Volkseigentum unter Feuergefahr. So zum Beispiel zeigt man keine Besorgnis wegen einer solchen Lage in den Sowchos „Nowosjowlowski“, „Bidaikski“, „Sarymbetki“, im Sdhanow- und Sischors-Sowchos, Gebiet Kuktshetaw. Gro-

ße materielle Werte werden in unverputzten Räumen aufbewahrt, wo es kein Wasser und kein notwendiges Löschinventar gibt. Schlecht vorbereitet ist die freiwillige Feuerwehr. Die Feuerspritzen befinden sich in ungeeigneten Räumlichkeiten und können daher nicht sofort eingesetzt werden. In diesen Wirtschaften spricht man mit der Bevölkerung nicht über Feuer-

Fahrlässigkeit zeigen die Leiter des Engels-Sowchos, Rayon Ulanowski, Gebiet Karaganda. Der Direktor B. Hergert und der Ingenieur für Arbeitsschutz und Feuerverhütung W. Ricket haben „vergessen“, an die Wasserleitung im Sowchos Hydranten anzuschließen, ohne die es schwierig ist, ein Feuer zu löschen. Der Feuerverhütungszustand der Wirtschaftsschnitte ist nicht mustergemäß. Eine ganze Reihe Mängel wurden in den Wirtschaften und in der Gießerei aufgedeckt. Der Sowchos besaß ein gutes Feuerwehrepoth. Dann wurde hier eine Werkstätte eingerichtet. Die Feuerwagen wurden in einem ungeeigneten Raum untergebracht. Einen umsatzreichen Wachdienst gibt es auch nicht. Gewiß kann man bei einer solchen Sachlage dem Feuer keinen nötigen Widerstand leisten.

Ganz anders sieht es im Sowchos „Kusnezki“ desselben Rayons aus (Direktor W. Mashura), wo das Verhalten zu der Feuerverhütung beispielgebend ist.

Die Kämpfe und Tauwetter werden im Norden der Republik noch lange anhalten. Schlechter Zustand der Ofen, offenes Feuer beim Aufwärmen der Warmwasserheizrohre und der Wasserleitung — das sind die Hauptursachen, die in engem Bündnis mit Verantwortungslosigkeit heuer Feuersbrünste hervorgerufen, die dem Staat teuer zu stehen kommen.

Es ist an der Zeit, daß die Leiter der Sowjetorgane und der Rayonverwaltungen Landwirtschaftsmaßnahmen treffen, damit die sorglosen Wirtschaftler auf allen Objekten Ordnung schaffen.

W. CHARIN, Oberinspektor der Feuerwehrverwaltung des Ministeriums für Innere Angelegenheiten der Kasachischen SSR

Aus aller Welt

Bergarbeiter zum Lenin-Jubiläum

SANTIAGO. (TASS). „Wir die chilenischen Bergarbeiter begehen mit revolutionärem Elan den 100. Geburtstag Lenins und bekunden unsere Achtung vor der Sowjetunion, vor unseren Brüdern, den sowjetischen Bergarbeitern, und vor allen sowjetischen Werktätigen“, heißt es in der Resolution „Feierlichkeiten zum Lenin-Jubiläum“, die auf dem 9. Kongreß der

nationalen Bergarbeiterföderation Chiles angenommen wurde. In der Resolution, die in der Zeitung „El Siglo“ veröffentlicht wird, wird betont, daß die Lehre Lenins auch in Chile lebt. Die Werke des Führers des Weltproletariats, seine Menschlichkeit, seine organisatorischen Fähigkeiten, seine revolutionäre Antizipation sowie sein Glauben an den Menschen und an die Massen sind für immer in die

Geschichte eingegangen. In dem Dokument ist der Aufruf enthalten, die Theorie Lenins zu studieren und sie in der Praxis anzuwenden. Gemeinsam mit dem einheitlichen Gewerkschaftszentrum der Werktätigen Chiles, heißt es in der Resolution, begehen die Bergarbeiter aller Gruben und Schächte des Landes würdig den 100. Geburtstag Lenins.



CEYLON. Die Zeitung „Att“ (Die Wahrheit), die auf Initiative der kommunistischen Partei Ceylons gegründet wurde, beging vor kurzem ihren 5. Jahrestag. In dieser kurzen Frist hat die Zeitung Achtung und Popularität unter den Studenten, Arbeitern, Bauern und Intellektuellen erworben.

UNSER BILD: Einer der Redaktionsmitarbeiter besichtigt die frische Nummer der Zeitung. Foto: W. Schkaljabin (TASS)

Verluste der Aggressoren

AMMAN. (TASS). „Die Israelis haben schwere Verluste an Menschen und Kriegsmaterial erlitten“, heißt es in einer Erklärung des vereinigten Palästina-Kommandos über die Resultate der am 2. März unternommenen Operation von Palästina-Partisanen gegen die

israelischen Truppen im Raum Umma al-Awad. Gleichzeitig griff eine andere Partisanengruppe die vorgeschobenen Stellungen Israels im gleichen Raum an. Der Kampf dauerte anderthalb Stunden.

Der Vertreter des vereinigten Palästina-Kommandos teilte ferner mit, daß Palästina-Partisanen in der vergangenen Woche 3 Operationen im Ober-Galiläa durchführten, bei denen der Gegner beträchtlichen materiellen Schaden erlitt.

ERWEITERUNG DER AGGRESSION IN LAOS

NEW YORK. (TASS). Die USA-Presse berichtet über eine Ausweitung der USA-Intervention in Laos. In diesem Lande operieren amerikanische Spezialtruppen, die als „grüne Barette“ bekannt sind, und CIA-Agenten mit „Sonderaufträgen“.

Die „New York Times“ schreibt am 4. März, daß die Gefahr einer abermaligen Ausweitung der USA-Kriegshandlungen in Laos besteht. Schon jetzt läßt „das Pentagon Hunderte Bombenangriffe gegen laotisches Territorium fliegen“, und die Ausmaße dieser Überfälle würden allem Anschein nach noch zunehmen. Die „New York Times“ spricht die Befürchtung aus, daß bei weiterer Entfaltung der Kriegsoptionen in Laos die Gefahr einer „Entsendung amerikanischer Landtruppen“ in diesem Raum Südostasiens entstehen werde.

Wie Pressemeldungen erkennen lassen, bilden die „grünen Barette“ in Laos verschiedene bewaffnete Gruppen zum Kampf gegen die patriotischen Kräfte von Laos aus; in Long Chen bindet sich eine Geheimbasis der CIA.



Häussaner — Vertreter der größten Völkerschaft Nigerias in Nationaltrachten. Foto: W. Ramses (TASS)

Für Pressefreiheit in Griechenland

SOFIA. (TASS). Dutzende griechische Journalisten verschiedener Anschauungen schmachten seit Jahren im Kerker; sie sind zu einem langsamen Tod verurteilt, weil sie eine freie und demokratische Entwicklung für ihr Land wünschen. So heißt es in einer Erklärung des bulgarischen Journalistenverbandes zu dem in Griechenland erlassenen neuen antidemokratischen Pressegesetz.



Auf den vielzähligen im Winter zugefrorenen Kanälen von Amsterdam verbringen die Städter gern ihre Freizeit. Foto: APN—TASS

Ärztliche Ratschläge

Blutungen. In der Mundhöhle, auf den Tonsillen, dem Zahnfleisch, Gaumen und der Zunge sieht man nekrotische Beläge. Das Scaulucken ist erschwert und die Veräuerung gestört. Bronchitis und Lungenerkrankung sind häufige Begleitscheinungen.

Die Blutanalyse weist eine starke Verminderung der weißen Blutkörperchen (Leukozyten) auf, die fast ganz verschwinden können. Gerade aus diesem Grund heißt die Krankheit Aleukie. Außerdem ist die Zahl der Erythrozyten (rote Blutkörperchen), Thrombozyten (Blutplättchen) und Hämoglobin (roter Blutfarbstoff) gewöhnlich stark verringert. Die Entwicklung der Krankheit kann aufhören, sobald das überworfene Getreide nicht mehr als Nahrungsmittel verwendet wird.

Da die Erkrankung an septischer Angina nur dann eintritt, wenn der Mensch ungenießbares Getreide als Nahrungsmittel zu sich nimmt, ist die Hauptvorbeugungsmaßnahme die vollständige Ausschließung dieser Möglichkeit. Aus denselben Gründen soll man das Getreide, das auf dem Feld überwinterter, in besonderen Speichern aufbewahren. Mit diesem Getreide darf man auch das Vieh nicht füttern, da Tiere an derselben Krankheit erkranken können. Folglich ist solches Getreide nur für technische Zwecke zu nutzen, (darunter für Verarbeitung in technischen Spiritus).

Ernst DYCK, stellvertretender Chefarzt der Nordkasachstaner sanitär-epidemiologischen Gebietsstation

Die verborgene Gefahr

Wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse des vergangenen Herbstes, konnte man in manchen Gebieten Nordkasachstans nicht alles Getreide rechtzeitig unter Dach und Fach bringen. Die Erntearbeiten sollen erst im Frühling abgeschlossen werden. In diesem Zusammenhang hat der Ministerrat der Kasachischen SSR einen speziellen Beschluß gefaßt, daß es nicht gestattet ist, das Getreide (ungenießtes Korn sowie unter Schnee gebliebene Schwaden) als Nahrungsmittel zu verwerten.

Auf den ersten Blick sind das ganz gewöhnliche Weizenkörner. Wie kommt es, aber das Lebensmittel, normalerweise nützlich und nahrhaft für den Körper, sich in ihr Gegenteil verwandeln können?

Daß Speisen, die aus ungenießbaren Pilzen zubereitet wurden, Ursache von Lebensmittelvergiftungen sein können, ist allgemein bekannt. Jedoch nicht jeder weiß, daß eine schwere Krankheit, die septische Angina oder alimentär-toxische Aleukie durch Giftstoffe hervorgerufen wird, die in dem Getreide anhäufen, das über Winter auf dem Feld geblieben war. Die Saccharose ist, daß in diesem Getreide, (Hirse, Weizen, Gerste, Buchweizen, Hafer, Sonnenblumen u. a.) sich besondere Arten von Pilzen entwickeln, die in den Körnern giftige Stoffe produzieren. Diese Stoffe sind stark thermolabil: weder beim Kochen, Backen noch durch Einwirkung hoher Temperatur um auf andere Weise kann die gesundheitsschädliche Eigenschaft dieses Getreides abgeschwächt werden. Auch durch Abwaschen mit kaltem oder heißem Wasser, Trocknen oder Kornschwingen sowie durch langes Aufbewahren des Getreides (zwei und mehr Jahre) ist das nicht zu erreichen. Deshalb sind Speisen und Getränke, die aus diesem Getreide zubereitet wurden (Brot, Plannkuchen, Brei, Kissel, Kwab, Dünnpbräu usw.) auch giftig.

Es sei hervorgehoben, daß das giftige Getreide von dem genießbaren nach äußerlichen Eigenschaften nicht zu unterscheiden ist, das man nur im Labor bestimmt werden kann.

RÜCHERMARKT der Freundschaft

Unsere Muttersprache. Lehrbuch für die 3. Klasse 0,57 Rubel
 Guten Tag, Vorschulkinder 0,36 Rubel
 In Banne der Sahara. Die große Wüste im Spiegel der Jahrhunderte 1,08 Rubel
 A. Tschichow. Die Insel Sachalin 0,96 Rubel
 J. N. Nestroy. Werke in 2 Bänden 0,50 Rubel
 Drost-Hilshoff. Werke in einem Band 0,50 Rubel
 Der Eich 1,50 Rubel
 Der Zobel 0,62 Rubel
 R. Siler. Unser Lebensmittel Milch 0,46 Rubel
 V. Kündt Champignons selbst angebaut 0,33 Rubel
 Ernst Kelenberg Doktor Ham. Lebensroman eines Volkshelden 0,98 Rubel
 H. Thiel. Vom Wikingerboot zum Tragflächenschiff. Medallbaupläne. Junge Welt 1,34 Rubel
 Die frühe Minute. Junge Welt 0,59 Rubel
 Fröse-Knobelmagazin. Junge Welt 0,35 Rubel
 Barsch. Mathematische Formeln Russische Wortkunde 0,86 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira, 30, zu richten.

Zu Lenin-Stätten

Eine Gruppe von Studenten der Sempalatinsker Pädagogischen Krupskaja-Hochschule unternahm unlängst eine Touristenreise durch die Lenin-Stätten. Sie besuchte Leningrad und weilte drei Tage in den baltischen Sowjetrepubliken.

Zur Exkursion in Leningrad waren auch die Schüler der Abater Mittelschule Rayon Abaski, Gegendartig führen die Studenten sowie die Schüler Unterhaltungen über die Lenin-Stätten in ihren Lehranstalten durch.

E. REITENBACH Sempalatinsk

Ein vor tausend Jahren ausgestelltes Rezept

Der Weise lag im Sterben. Er wußte um die Unausbleiblichkeit des Todes, denn er hatte schon längst die Grenze überschritten, hinter der das Alter begann. Die Jahre hatten sein Haar silberweiß gefärbt, doch waren sein Geist, seine Gedanken klar geblieben wie ehedem.

Als er daher fühlte, daß seine Lebensuhr abläuft, ließ er seinen fähigsten und ergebnissen Schüler kommen.

„Hier sind 40 Gefäße“, sagte der Weise mit verlöchernder Stimme. „Sie enthalten das Werk meines ganzen Lebens — heilkräftige Würzen. Wenn mein Herz zum Stillstand gekommen ist, mußst du sie eine nach der anderen in meinen leblosen Körper otreiben. Tu das aber nur in strenger Reihenfolge, ohne auch nur ein Gefäß auszulassen.“

Der Schüler tat, wie ihm sein Lehrer geheißen hatte. Und vor den

Augen des jungen, aber bereits erfahrenen Arztes ging etwas Unglaubliches vor sich: In den Kreis kehrte allmählich das Leben zurück und er verwandelte sich in einen Jüngling. Der Schüler konnte aber der Erregung, die ihn erfaßte, nicht Herr werden, das letzte, 40. Gefäß entfiel seinen Händen und zerbrach.

Das ist eine der vielen Legenden, die das Volk um Abu Ali ibn Sina (Avicenna), den „Lehrer der Wissenschaftler“, den „König unter den Ärzten“ prob. In ihnen kommt der Glaube an die Macht des hervorragenden Arztes des antiken Orients zum Ausdruck.

Abu Ali ibn Sinas medizinisches Werk „Kanun“ war eine Zusammenfassung, eine neue Etappe der jahrhundertalten Entwicklung der Medizin in Griechenland und Rom, Indien und China. Von den fünf Bänden dieser Sammlung medizinischer Kenntnisse gelten zwei der Charakteristik und Beschreibung von 785 pflanzlichen, tierischen und mineralischen Heilmitteln. Viele von ihnen werden auch heute noch weitgehend in der Medizin angewandt. Einige der vor tausend Jahren verarbeiteten Rezepten sind in Vergessenheit geraten.

Die Pharmakologen der Tadschischen SSR sind der Ansicht, daß die von Abu Ali ibn Sina der Volksmedizin entnommenen Rezepte zweifellos auch heute bei der Behandlung einiger Krankheiten eine gewisse Bedeutung haben können.

Heute werden die alten Rezepte in Labors von tadschischen Wissenschaftlern sorgfältig untersucht. Mit der Zeit werden auch viele andere Rätself aus der Pharmakopöe des großen Wissenschaftlers des Altertums gelöst werden.

J. KRAWZOW (APN)

Wir empfehlen:

„Als die Uhren stehenblieben“ von Werner STEINBERG

Dieser Roman, in dem der Autor spannend das Schicksal der „Festung Braslaw“ im zweiten Weltkrieg schildert, eröffnet den vierbändigen „Deutschland-Zyklus“, der ein breites Gesellschaftsbild von der Entwicklung in beiden Teilen Deutschlands zwischen 1945 und 1951 vermittelt.

Werner Steinberg ist einer von denen, die Zeugen des Untergangs ihrer Heimatstadt Braslaw wurden. Er schildert die unterschiedlichen Schicksale seiner Mitmenschen. In einer Zeit, da alle menschlichen Werte zusammenbrachen, kam es zu seltenen Verbindungen (der Fabrikantensohn Brandenburger und die Arbeiterfrau Jutta Münch) und zu erzwungenen Freundschaften (Deserteur Münch — und der Geliebte seiner Frau). Ein Buch voll heller Gegenwärtigkeit der letzten Tage der Stadt, das stark wie ein historisches Dokument wirkt und dem Leser erschütternde Bilder vor Augen führt.

Das Buch in Leinen mit Schutzumschlag ist 321 Seiten stark und kostet 0,85 Rubel. Man kann es per Nachnahme in der Buchhandlung „Wobchod“ Zelinograd, uliza Mira, 30, bestellen.

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefred. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Obersekretärshöhre — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Типография №3 г. Целиноград. УН 00247 Заказ № 2544